

Kubrick und Napoleon

In Berlin wurde das Buch zu Stanley Kubricks nicht-realisiertem „Napoleon“-Film vorgestellt

Bei der großen Kubrick-Ausstellung, die vor einigen Jahren in Frankfurt und Berlin zu sehen war (und die immer noch tourt), war er eine von vielen Attraktionen: der Schubladenschrank mit zwölf Zettelkästen, in denen Stanley Kubricks Mitarbeiter penibel die Tagesabläufe des Korsen und von historischen Persönlichkeiten notiert hatten, die mit ihm in Kontakt kamen, kompiliert aus einer Phalanx von Napoleon-Büchern, die einen eigenen Bücherschrank füllten.

Als „The Greatest Movie Never Made“ wird der Film jetzt etikettiert auf dem Einband eines Buches, das präzisere Auskunft zu geben verspricht über das, was dem 1999 verstorbenen Regisseur vor 40 Jahren vorschwebte, als er zwei Jahre lang mit der Vorbereitung des Films verbrachte – bevor MGM die Finanzierung zurückzog.

Auf den Tag 205 Jahre, nachdem sich Napoleon zum Kaiser krönte, wurde das Buch jetzt in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf das Datum wies Kubricks Schwager Jan Harlan hin, der zusammen mit seiner Schwester Christiane (Ku-

bricks Witwe) den Nachlass des Regisseurs verwaltet, der – so Harlan – „kein Chaot war“, sondern „nur nichts weggeschmissen hat“. Davon profitierte die Ausstellung, ebenso der aufwändige Band „The Kubrick Archives“, davon profitiert jetzt „Napoleon“, ebenfalls von Alison Castle im Taschen Verlag herausgegeben. In der 30 x 40 cm großen Buchatrappe befinden sich zehn Bände in unterschiedlichen Formaten, die alles dokumentieren: Recherche, Suche nach Drehorten, Kostüme, die Chronologie etc. Wer sich das Buch zu Weihnachten selbst schenken möchte, sollte sich beeilen: Die weltweit auf 1 000 Exemplare begrenzte Auflage sei so gut wie vergriffen, hieß es beim Verlag. FA ■